

# **G**ottesdienstordnung

**Kapelle**

**A**nbeflecktes **M**erz **M**ariens

Werner-von-Braun-Straße 1  
71254 Ditzingen-Heimerdingen



**A**ugust 2022

# Gottesdienstzeiten

1.	Mo.	Petri Kettenfeier – Ged. des hl. Apostels Paulus – Ged. der hll. Makkabäischen Brüder, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für Arme Seelen (Johannes W.)	duplex majus
2.	Di.	Hl. Alfons Maria von Liguori, Bi. u. Kirchenhl. – Ged. des hl. Stephan I., Papstes u. Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> nach Meinung (Suzanne N.)	duplex
3.	Mi.	Auffindung des hl. Erzmärtyrers Stephanus 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für Markus Hanke (Michael H.)	semiduplex
4.	Do.	Hl. Dominikus, Bek. – <i>Priesterdonnerstag</i> 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für alle Priester & verst. Priester (Rosa H.) anschl. Sakramentsandacht	duplex majus
5.	Fr.	Weihe der Kirche Maria Schnee – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 17. <sup>45</sup> Uhr Aussetzung & Rosenkranz 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für † Erwin Jonitz (Johanna & Sabine J.) anschl. sakramentaler Segen	duplex majus
6.	Sa.	<b>Fest der Verklärung Christi</b> – Ged. der hll. Xystus II., Felicissimus u. Agapitus – <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> 8. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für † Peter Waibel (Thomas W.) anschl. Rosenkranz	<b>duplex II. class.</b>
7.	So.	<b>9. Sonntag nach Pfingsten</b> – Ged. der hl. Kajetan, Bek. (duplex) – Ged. des hl. Donatus, Bisch. u. Mart. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	<b>duplex</b>
8.	Mo.	Hll. Cyriakus, Largus u. Smaragdus, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für Geschwister Pepels (Suzanne N.)	semiduplex
9.	Di.	Hl. Johannes Maria Vianney, Bek. – Ged. der Vigil des hl. Laurentius – Ged. des hl. Romanus, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> nach Meinung (Fam. Wettinger)	duplex
10.	Mi.	<b>HI. Laurentius, Mart.</b> mit einfacher Oktav 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für † Wilhelm Jonitz (Johanne & Sabine J.)	<b>duplex II. class.</b>
11.	Do.	Hll. Tiburtius u. hl. Susanna, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für † Peter Predan (Marlies P.)	simplex
12.	Fr.	Hl. Klara, Jungfr. 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> für † Paul Waibel (Thomas W.)	duplex

13. Sa.	vorgezogene Vigil von Mariä Himmelfahrt – Ged. der hl. Hyppolytus u. Cassianus, Mart. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Fam. Bruno-Bodomo (Claudia B.)	simplex
14. So.	<b>10. Sonntag nach Pfingsten</b> – Ged. des hl. Eusebius, Bek. (simplex) 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
15. Mo.	<b>HOCHFEST MARIÄ HIMMELFAHRT</b> mit gewöhnlicher Oktav 18. <sup>30</sup> Uhr Kräuterweihe anschl. <b>Hl. Messe</b>	duplex I. class.
16. Di.	<b>Hl. Joachim, Bek.</b> 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für † Peter Predan (Marlies P.)	duplex II. class.
17. Mi.	Hl. Hyacinthus, Bek. – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für H.H. Pater Wolfgang Göttler (Roswitha W.)	duplex
18. Do.	von der Oktav von Mariä Himmelfahrt – Ged. des hl. Agapitus, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> in persönl. Anliegen (Brigitta L.)	semiduplex
19. Fr.	Hl. Johannes Eudes, Bek. – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Riet Pepels (Suzanne N.)	duplex
20. Sa.	Hl. Bernhard, Abt u. Kirchenl. – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für † Willi Wanken (Ingrid K.)	duplex
21. So.	<b>11. Sonntag nach Pfingsten</b> – Ged. der hl. Johanna Franziska v. Chantal, Witwe (duplex) – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
22. Mo.	<b>Fest des Unbefleckten Herzens Mariä</b> Titularfest der Kapelle mit gewöhnlicher Oktav – Ged. d. hl. Timotheus, Hippolytus, Symphorianus 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Freunde & Wohltäter	duplex I. class.
23. Di.	Hl. Philippus Benitus, Bek. – Ged. der Unbefleckten Herzens Mariä – Ged. der Vigil des hl. Apostels Bartholomäus 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Arme Seelen (Johannes W.)	duplex
24. Mi.	<b>Hl. Apostel Bartholomäus</b> 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Fam. Katzensteiner-Czulik (Gertrud C.)	duplex II. class.
25. Do.	Hl. Ludwig, König u. Bek. – Ged. der Unbefleckten Herzens Mariä 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Fam. Leidinger-Faulhaber (Camilla L.)	semiduplex

26. Fr.	Vom Unbefleckten Herzen Mariä – Ged. des hl. Zephyrinus, Papst u. Mart. 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für † Peter Lehner (Philomena L.)	semiduplex
27. Sa.	Hl. Gebhard, Bisch. u. Bek. – Ged. der Unbefleckten Herzens Mariä – Ged. des hl. Joseph von Calasanza, Bek. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Leb. & Verst. d. Fam. Kalbhen (Dieter K.)	duplex
<b>28. So.</b>	<b>Äußere Feier des Unbefleckten Herzens Mariä</b> – Ged. des 12. Sonntag nach Pfingsten – Ged. des hl. Augustinus, Bisch. u. Kirchenl. (duplex) – Ged. des hl. Hermes, Mart. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	<b>duplex I. class.</b>
29. Mo.	Oktav vom Unbefleckten Herzen Mariä – Ged. der Enthauptung des hl. Johannes d. Täufers – Ged. der hl. Sabina, Jungfr. u. Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für †† Eltern & Geschwister Steffen (Anton S.)	duplex majus
30. Di.	Hl. Rosa von Lima, Jungfr. – Ged. der hll. Felix und Adauctus, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für †† Eltern & verst. d. Fam. Hofer (Rosa H.)	duplex
31. Mi.	Hl. Raymund Nonnatus, Bek. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> nach Meinung (Fam. Wettinger)	duplex
1. Do.	Hl. Ägidius, Abt – Ged. der hll. Zwölf Brüder, Mart. – <i>Priesterdonnerstag</i> 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für † Franz Sigwart (Luitgard K.) anschl. Sakramentsandacht	simplex
2. Fr.	Hl. Stephan, König u. Bek. – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 17. <sup>45</sup> Uhr Aussetzung & Rosenkranz 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für Jacobus Pepels (Suzanne N.) anschl. sakramentaler Segen	semiduplex
3. Sa.	Hl. Pius X., Papst u. Bek. – <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> für † Peter Predan (Marlies P.) anschl. Rosenkranz	duplex
<b>4. So.</b>	<b>Äußere Feier des Schutzengelfestes</b> (2. Oktober) – Ged. des 13. Sonntags nach Pfingsten 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	<b>duplex majus</b>



## eliebte Gottes!

Einer frommen Überlieferung gemäß, haben die heiligen Apostel, als sie das Grab der Gottesmutter nochmals öffneten, in demselben nicht mehr ihren heiligen Leib, sondern heilsame Kräuter und Blumen vorgefunden. In den Segensgebeten der Kräuterweihe wird zu der Kraft, die den Kräutern natürlicherweise schon innewohnt, ein neuer göttlicher Gnadensegen erleht, auf daß sie ein Heil- und Schutzmittel für Mensch und Tier gegen Krankheit und Widerwärtigkeiten aller Art sein mögen. Auch Seelengefahren, hervorgerufen durch teuflische Nachstellungen, werden von Orten und Personen vertrieben, wo die geweihten Kräuter aufbewahrt werden, damit die Gläubigen unbelästigt die „Garben guter Werke“, binden können, mit denen sie einst im „Wohlgeruch göttlicher Salben“ in den Himmel einziehen sollen.

### ***Die geheimnisvolle Rose Gottes***

Das deutsche Liedgut und die Liturgie gebrauchen Blumen und Pflanzen, gestützt auf die Heilige Schrift, häufig als Sinnbild für die herausragende übernatürliche Schönheit und Kraft der Gottesmutter. Maria ist „die Zeder des Libanon“, „die Rose zu Jericho“ und die „Palme auf dem Berge Sion“ (vgl. Sir. 24,17 ff.). Mit diesen Vergleichen werden, ihre Anmut und Milde, ihre Reinheit und Heiligkeit, sowie der heilsame Wohlgeruch ihrer Tugenden gepriesen. Denn Maria ist im Garten Gottes die „geheimnisvolle Rose“, wie sie in der Litanei angerufen wird.

### ***Den Wohlgeruch der Tugenden verbreiten***

Auch wir sind durch die hl. Taufe gnadenhaft in den Garten Gottes hineingepflanzt. Jedes Gewächs braucht Licht und Wasser – so brauchen auch wir das Licht des Glaubens und die Kraft der hl. Sakramente. Jedes Kraut wächst nach oben – so müssen auch wir nach oben streben, zur vollendeten Gottesliebe. Jede Blume verbreitet einen süßen Duft – so müssen unsere tugendhaften Werke, den Geruch der Heiligkeit verbreiten. Eifern wir dem Vorbild unserer himmlischen Mutter nach! Wachsen auch wir in der Tugend – jeder an seinem Platz –, verströmen wir in dieser schwierigen papstlosen Zeit den Wohlgeruch der Heiligkeit, des Opfers und der übernatürlichen Liebe, damit wir erfreuend und heilsam zugleich auf unsere Umwelt einwirken. Das würde der Gottesmutter gewiß alle Ehre machen.

**P. Martin Lenz**

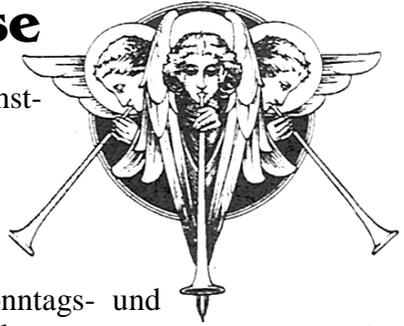
Mit priesterlichem Segensgruß Kontakt: Tel. 01517-0845557 – Mail: [pater-lenz@gmx.de](mailto:pater-lenz@gmx.de)

# **T**ermine & **R**inweise

**Anmeldung:** Derzeit ist für die Gottesdienstteilnahme *keine Anmeldung* erforderlich.

## **Beichtgelegenheit & Rosenkranz:**

- Rosenkranz: ca. 45 Minuten vor den Abendmessen.
- Beichtgelegenheit besteht vor den Sonntags- und Abendmessen oder nach Terminabsprache.



**Portiunkula-Ablaß:** Am *2. August oder* am darauffolgenden *Sonntag, dem 8. August*, können *vollkommene Ablässe „toties quoties“* gewonnen werden. Außer Beichte und Kommunion ist hierfür der Besuch einer Kirche oder eines Oratoriums notwendig, wobei bei jedem Besuch im Gotteshaus *jeweils 6 Vaterunser, Gegrüßet seist du Maria und Ehre sei dem Vater* in der „Meinung des Heiligen Vaters“ zu beten sind. (vgl. AAS XVI, 345).

**Hl. Messen für Freunde & Wohltäter:** Am *22. August*, um 7.<sup>00</sup> Uhr.

**Kräuterweihe:** Am *Fest der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau Maria* werden vor der hl. Messe die Kräuterbüschel geweiht.

**Glaubensbildung:** Auf der Homepage unseres Vereins stehen Ihnen verschiedene Rubriken zur Verfügung ([www.thomasvonaquin.org](http://www.thomasvonaquin.org)).

**Denn das ist die **L**iebe zu Gott,  
daß wir Seine **G**ebote halten.**

(1. Joh. 5,3)

## **Wenn Sie uns unterstützen möchten:**

*Spendenquittungen können erbeten werden unter der Adresse  
Sankt Thomas von Aquin e.V.*

*Obere-Kehlstr. 16; 88214 Ravensburg-Obereschach*

Sankt Thomas von Aquin e.V.

IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09

BIC: SOLADES1RVB

Verwendungszweck: Kapelle Heimerdingen



***Allen Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott!***

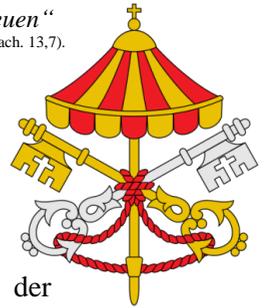
# Wenn der **N**irte geschlagen ist

„Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen“

(Zach. 13,7).

## Einführung

Der folgende Artikel erschien in der sedisvakantistischen Vierteljahresschrift „*The Reign of Mary*“, (Bd. XLV, Nr. 15), im Sommer 2014. Er spricht ein Phänomen an, mit dem viele Menschen, die echte traditionelle Katholiken sein wollen, zu kämpfen haben: die scheinbare „*Uneinigkeit*“ unter den Sedisvakantisten. Wenn der „Sedisvakantismus“ angesichts des Glaubensabfalls der Novus-Ordo-Kirche die richtige Position ist, warum gibt es dann verschiedene Gruppen von Sedisvakantisten, die in verschiedenen Fragen miteinander im Streit liegen? Die Lösung, so argumentiert der Autor, liegt in einem richtigen Verständnis des Papsttums als dem wesentlichen Prinzip der katholischen Einheit. Gerade weil es gegenwärtig keinen wahren Stellvertreter Christi gibt, ist Uneinigkeit unter den Katholiken vorprogrammiert; aber dieser Mangel an Einheit ist nur zufällig und beeinträchtigt nicht die wesentliche Einheit, die alle wahren Katholiken verbindet. Darüber hinaus könnte jede zufällige Uneinigkeit im Prinzip behoben werden, sobald wieder ein wahrer Papst regiert – etwas, was man von der lefebvristischen *Recognize & Resiste-Position* (d.h. *Anerkenne & Widerstehe dem Papst!*) nicht sagen kann. Bei den Lefebvristen gibt es ebenfalls verschiedene Gruppen, die einander bekämpfen (FSSPX gegen Widerstand; „*Liberale*“ gegen „*Hardliner*“) miteinander streiten oder uneins sind, bei der aber ein päpstliches Urteil an und für sich rein gar nichts regelt, weil es nach den Vertretern der *R&R-Position* letztlich jeder einzelne Priester und Gläubige unter Berufung auf Erzbischof Lefebvre ist, der entscheidet, ob eine päpstliche Entscheidung nun tatsächlich mit „der Tradition“ in Übereinstimmung ist und folglich akzeptiert werden muß oder nicht. Und was hat Erzbischof Lefebvre nicht schon alles vertreten? Deshalb war und ist der andauernde Zwist den uns die Anhänger der FSSPX vorwerfen nur eine Projektion ihrer eigenen Verhältnisse, die auf einer an Verblendung grenzende Unkenntnis der katholischen Lehre über das Papsttum gründet und nur überwunden werden könnte, wenn die Anhänger der Lefebvre-Bewegung beginnen würde, die Reden und Handlungsweisen Mgr. Lefebvres selbst auf deren Übereinstimmung mit dem Lehramt der katholischen Kirche (immerhin die nächste Glaubensregel) und mit der so oft beschworenen Tradition, zu überprüfen. – Die Übersetzung aus dem Englischen hat kleinere Anpassungen erforderlich gemacht, die jedoch den Sinn getreu wiedergeben. Die Übersetzungen der amtlichen Dokumente wurden, soweit vorhanden, aus den deutschen Standardwerken übernommen.



# Wenn der Hirte geschlagen ist

## Das Papsttum und die sedisvakantistische „Uneinigkeit“

von **Mario Derksen**

**A**llzu oft hören wir von Menschen, die traditionelle Katholiken sein wollen, daß das, was sie davon abhält, „Sedisvakantisten“ zu werden, das Problem der „Uneinigkeit“ unter jenen sei, welche die Ansprüche derer als illegitim zurückweisen, die das Papstamt nach Papst Pius XII. für sich beansprucht haben. Von Streitigkeiten darüber, welche Riten in der Karwoche zu befolgen seien, über zeitgenössische bioethische Probleme bis hin zu der Frage, ob man an nicht-sedisvakantistischen Messen teilnehmen dürfe, scheinen die Meinungsverschiedenheiten unter den „Sedisvakantisten“ zu zahlreich oder zu entmutigend zu sein, als daß sich viele Menschen damit trösten könnten. Im Folgenden möchte ich zeigen, daß die Spaltungen unter den Sedisvakantisten zwar beklagenswert sind, aber kein Hindernis für uns sein müssen, denn sie sind nur die natürliche Folge dessen, was wirklich die Wurzel aller Probleme ist: Das Fehlen eines Papstes.

### *Das Papsttum, unfehlbare Quelle der katholischen Einheit*

Vom Papst geht die Einheit der Kirche aus, und vom Papst hängt sie ab. Daraus folgt, daß der Zusammenhalt der Gläubigen schon bald ernsthaften Schaden nehmen wird, wenn der Papst für längere Zeit nicht regiert oder sein Amt nicht frei ausüben kann. Obwohl diese Situation unbestreitbar eine große Prüfung ist, sollten wir sie gleichsam für unsere persönliche Heiligung nutzen und so unsere Angst in ein Saatbeet verwandeln, aus dem die zukünftige Wiederherstellung der Kirche erblühen wird.

Am 18. Mai 1890 approbierte Papst Leo XIII. eine Reihe von Exorzismusgebeten gegen Satan und die abtrünnigen Engel, zu denen auch die lange Fassung des Gebetes an den hl. Erzengel Michael gehört, das Papst Leo selbst verfaßt hatte. Ein Teil dieses Gebetes lautet:

*„An der heiligen Stätte selbst, wo der Stuhl des heiligsten Petrus und der Stuhl der Wahrheit für das Licht der Welt errichtet worden ist, haben sie den Thron ihrer abscheulichen Gottlosigkeit aufgerichtet, mit dem ungerechten Plan, daß, wenn der Hirte geschlagen ist, die Schafe zerstreut werden.“*

(Acta Sanctae Sedis (ASS) XXIII [1890-91], S. 744)

Die Vorstellung, daß die Schafe zerstreut werden, nachdem – und vor allem weil – der Hirte geschlagen wurde, geht auf die Worte des Propheten Zacharias (13,7) zurück, die unser göttlicher Herr zitiert:

„Schlage den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen.“

(Mk. 14,27)

Der Grund, warum die Schafe zerstreut werden, wenn der Hirte geschlagen wird, ist, daß der Hirte – der Papst – das Prinzip und die Quelle der Einheit der Herde, der katholischen Kirche, ist, wie Papst Benedikt XIV. lehrte:

„Die Wachsamkeit und die pastorale Fürsorge des Papstes ... gemäß den Pflichten seines Amtes bestehen hauptsächlich und vor allem darin, **die Einheit und Unversehrtheit des katholischen Glaubens zu erhalten und zu bewahren**, ohne die es unmöglich ist, Gott zu gefallen. Sie bemühen sich auch darum, daß die Christgläubigen nicht wie unstete Kinder von jedem Wind der Lehre, durch die Bosheit der Menschen umhergetrieben werden [Eph. 4,14], damit alle zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes kommen, um den vollkommenen Menschen zu bilden, der . . . vereint im Band der Liebe wie Glieder eines einzigen Leibes, der Christus zum Haupt hat, und unter der Autorität Seines Stellvertreters auf Erden, des Römischen Papstes, des Nachfolgers des seligen Petrus, **von dem die Einheit der ganzen Kirche ausgeht**, sich zur Erbauung des Leibes vermehren und mit Hilfe der göttlichen Gnade die Ruhe dieses Lebens genießen können, um sich der künftigen Seligkeit zu erfreuen.“

(Papst Benedikt XIV.; Apostol. Konst. „*Pastoralis Romani Pontificis*“ [1741]; Hervorhebungen vom Autor)

Niemand kann ein Katholik, ein Mitglied der Kirche sein, ohne mit dem Oberhaupt der Kirche vereint zu sein, dem sich alle unterwerfen müssen, unter Androhung von Schisma und Häresie und als Bedingung für das Erreichen einer seligen Ewigkeit. Die päpstliche Lehre in dieser Angelegenheit ist ganz eindeutig:

„Wir erklären, sagen und definieren nun aber, daß es für jedes menschliche Geschöpf unbedingt notwendig zum Heil ist, **dem Römischen Bischof unterworfen zu sein.**“

(Papst Bonifatius VIII.; Bulle „*Unam Sanctam*“; DH 875)

„Deshalb redet der heilige Hieronymus den Papst Damasus mit folgenden Worten an: „Ich rede mit dem Nachfolger des Fischers und mit dem Jünger des Kreuzes ... In enger Gemeinschaft schließe ich mich Eurer Heiligkeit an, d. h. dem Stuhle Petri. Ich weiß, auf diesem Felsen ist die Kirche aufgebaut“. [Epist. XV ad Dam. PL 22,355] Den Katholiken pflegt er an der Gemeinschaft mit dem römischen Stuhle zu erkennen: „Wer mit dem Stuhle Petri verbunden ist, das ist mein Mann“. [Epist. XVI ad Dam. PL 22,359] Der heilige Augustinus legt ebenfalls Zeugnis ab dafür, ... Das sei kein Katholik, der vom römischen Glauben abweiche: „Man glaubt dir nicht, daß du den katholischen Glauben besitzest, da du nicht lehrst, man müsse den römischen Glauben befolgen“. [Serm. CXX n. 13] Ebenso der heilige Cyprian: „Mit Papst Cornelius in Gemeinschaft stehen, heißt mit der katholischen Kirche in Gemeinschaft stehen“. [Epist. LV n.1 PL 3,765]“

(Papst Leo XIII.; Enzyklika „*Satis cognitum*“ Nr. 13; HK 649)

„Den Gliedern der Kirche aber sind in Wahrheit nur jene zuzuzählen, die das Bad der Wiedergeburt empfangen, sich zum wahren Glauben bekennen und sich weder selbst zu ihrem Unsegen vom Zusammenhang des Leibes getrennt haben, noch wegen schwerer Verstöße durch die rechtmäßige kirchliche Obrigkeit davon ausgeschlossen worden sind.“

(Papst Pius XII.; Enzyklika „*Mystici corporis*“ Nr. 22; HK 769)

Papst Leo XIII. hat sehr schön dargelegt, wie der Papst diese Einheit unter den Gläubigen herbeiführt, nämlich durch die Jurisdiktion, die dem päpstlichen Primat innewohnt und direkt von Gott selbst kommt. In einem Kommentar zu Matthäus 16,18 („Und Ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“), der Schriftstelle also, in der Christus die künftige Errichtung des Papsttums ankündigt, lehrte der Heilige Vater:

„Aus diesen Worten folgt, daß die Kirche nach Gottes Willen und Befehl auf dem heiligen Petrus, wie das Gebäude auf seinem Fundamente, ruht. Nun aber gehört es zur Natur und Wirkung eines Fundamentes, daß es das Gebäude durch feste Verbindung der einzelnen Teile zusammenhalte und für das Ganze das notwendige Band der Unversehrtheit und Sicherheit bilde; wird das

*Fundament beseitigt, so stürzt das ganze Gebäude zusammen. Petrus hat also die Kirche zu stützen, zu schützen und durch ein unlösbares Band zu einigen und zu festigen. Wie könnte aber jemand dieser wichtigen Aufgabe genügen, ohne die Gewalt, zu befehlen, zu verbieten und zu richten, die wir wahrheitsgemäß und zutreffend als richterliche Vollmacht oder „Jurisdiktion“ bezeichnen? Kein Staat und kein öffentliches Gemeinwesen kann ohne diese Jurisdiktionsgewalt bestehen. Der Vorrang der Ehre und die schwache Vollmacht zu raten und zu mahnen, die man als Oberleitung oder „Direktion“ bezeichnet, nützt einer menschlichen Gesellschaft gar wenig und ist nicht imstande, ihr wahre Einheit und Festigkeit zu verleihen.“*

(Papst Leo XIII.; Enzyklika „*Satis cognitum*“ Nr. 12; HK 640)

In dieser klaren päpstlichen Lehre können wir bereits erkennen, wie fehlgeleitet jene „traditionellen Katholiken“ heute sind, die Franziskus als wahren Papst anzuerkennen vorgeben, ihm aber in Wirklichkeit nur einen Ehrenprimat zugestehen, ohne seinen Lehren zu glauben oder per se irgendeine Ausübung seiner angeblichen Jurisdiktion über die gesamte Kirche zu akzeptieren – nicht seine lehramtlichen Dokumente, nicht seine Liturgie, nicht seine Gesetze, nicht seine Heiligen.

Papst Leo fährt fort und erklärt, was unser Herr meinte, als Er sagte, daß „*die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen werden*“:

*„Dieses göttliche Wort hat folgenden Sinn: Was immer für Gewaltmittel, was immer für Kunstgriffe die sichtbaren und unsichtbaren Feinde anwenden mögen, **es wird ihnen nicht gelingen, die auf Petrus gestützte Kirche zu Fall zu bringen oder zugrunde zu richten.** „Die Kirche, das Gebäude Christi, der mit Weisheit sein Haus auf Fels gebaut hat,<sup>[vgl. Mt. 7,24]</sup> ist für die Mächte der Hölle unerreichbar; sie überwinden zwar jeden, der abseits vom Felsen und von der Kirche steht, gegen die Kirche aber vermögen sie nichts“.*<sup>[Origenes, Com. in Mat. t.XII n.11; PG 12,1003-1006]</sup>

*Gott hat mithin Seine Kirche dem Petrus anvertraut, damit er sie stets unversehrt erhalte als unbesiegbarer Schutzpatron. Darum hat Er ihn mit der nötigen Gewalt ausgestattet, denn wer eine Gesellschaft von Menschen tatsächlich und wirksam schützen soll, muß auch das Recht haben zu befehlen.*

*Ferner fügte Jesus hinzu: Und Ich werde dir die Schlüssel des*

*Himmelreiches geben.*<sup>[Mt. 16,19]</sup> *Ohne Zweifel spricht Er hier weiterhin von der Kirche, die Er kurz zuvor die Seine nennt, und die Er auf Petrus als ihrem Fundamente errichten wollte. Die Kirche hat auffallende Ähnlichkeit sowohl mit einem Gebäude als auch mit einem Reiche, und jedermann weiß, daß die Schlüssel ein gebräuchliches Sinnbild für die oberste Gewalt sind. Wenn also Jesus dem Petrus die Schlüssel des Himmelreiches verspricht, so verheißt Er ihm damit auch die Gewalt und die Rechtsvollmacht über die Kirche. ...*

*Damit stimmt das Folgende überein: Was immer du binden wirst auf Erden, wird auch im Himmel gebunden sein, und was immer du lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein.* <sup>[Mt. 16,19]</sup> *Die bildliche Redensart „binden und lösen“ bezeichnet das Recht, Gesetze zu erlassen, sowie die Gewalt zu richten und zu strafen. Diese Gewalt, heißt es ebendort, werde eine solche Ausdehnung und Wirkung haben, daß alle ihre Entscheide von Gott gutgeheißen werden. Es ist also diese Gewalt die höchste und eine vollkommen selbständige, weil keine auf Erden über ihr steht und sie die ganze Kirche umfaßt sowie alles, was der Kirche anvertraut ist.“*

(Papst Leo XIII.; Enzyklika „*Satis cognitum*“ Nr. 12; HK 641 f.; Hervorhebung vom Autor)

Diese Lehre, daß die Kirche, was auch immer ihr widerfahren mag, niemals scheitern kann, findet sich immer wieder im katholischen Lehramt, und sie beruht auf den Verheißungen Christi an den heiligen Petrus, dessen Glaube nicht versagen kann [vgl. Lk. 22,32]. Aus diesem Grund wird der Heilige Stuhl für immer die letzte Meßlatte für die Rechtgläubigkeit einer jeden Lehre sein, und die Befolgung dieser Lehre wird immer das letzte Kriterium eines jeden Katholiken sein:

*„Deshalb haben die Bischöfe des ganzen Erdkreises, bald einzeln, bald auf Synoden versammelt, der langen Gewohnheit der Kirchen und dem Vorbild der alten Regel folgend, vor allem diejenigen Gefahren vor diesen Apostolischen Stuhl gebracht, die in Angelegenheiten des Glaubens auftauchten, damit die Schäden des Glaubens vor allem dort wieder ausgebessert würden, wo der Glaube keine Beeinträchtigung erfahren kann. ...*

*Ihre [der Päpste] apostolische Lehre haben ja alle ehrwürdigen Väter angenommen und die heiligen rechtgläubigen Lehrer ver-*

*ehrt und befolgt; denn sie wußten voll und ganz, daß dieser Stuhl es heiligen Petrus von jedem Irrtum immer unberührt bleibt, gemäß dem an den Fürsten Seiner Jünger ergangenen göttlichen Versprechen unseres Herrn und Erlösers: ‚Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht versage: und du, wenn du einmal bekehrt bist, stärke deine Brüder‘ [Lk. 22,32].”*

(Vatikanisches Konzil; Dogm. Konst. „*Pastor Aeternus*“ cap. 4; DH 3069 f.;  
Hervorhebungen vom Autor)

Durch das römische Pontifikat garantiert Gott also, daß die gesamte Kirche, vereint mit dem Papst, immer das einzige und unantastbare Mittel des Heils sein wird:

*„Nach Gottes Gebot ist das Heil nirgendwo anders zu finden als in der Kirche; das starke und wirksame Werkzeug des Heils ist kein anderes als das römische Pontifikat.“*

(Papst Leo XIII.; Ansprache zum 25. Jahrestag seiner Wahl [20. Februar 1903];  
in Benedictine Monks, „*Papal Teachings: The Church*“, n. 653.)

*„Wie also im ersten Augenblick der Menschwerdung der Sohn des Ewigen Vaters die mit ihm wesensvereinigte Menschennatur mit dem Vollmaß des Heiligen Geistes ausstattete, damit sie ein geeignetes Werkzeug der Gottheit beim blutigen Erlösungswerk würde, so wollte er in der Stunde Seines kostbaren Todes seine Kirche durch reichere Gaben des Trösters bereichert sehen, damit sie beim Austeilen der göttlichen Erlösungsfrüchte ein fähiges, **niemals versagendes Werkzeug** des fleischgewordenen Wortes würde. Die rechtliche Sendung der Kirche nämlich und ihre Befugnis zu lehren, zu leiten und die Sakramente zu spenden, besitzen deshalb die himmlische Kraft und Gewalt, Christi Leib aufzubauen, weil Christus Jesus am Kreuz seiner Kirche den Quell göttlicher Gaben eröffnete. So ward sie instandgesetzt, den Menschen **eine stets unfehlbare Lehre zu künden**, sie durch die **von Gott erleuchteten Hirten heilbringend zu leiten** und mit himmlischen Gnaden zu überschütten.“*

(Papst Pius XII.; Enzyklika „*Mystici corporis*“ Nr. 31; HK 778;  
Hervorhebungen vom Autor)

Man beachte also die Schönheit und die Macht des Papsttums! Es ist ein höchst wunderbares und herrliches Geschenk an die Kirche, das von Gott selbst eingesetzt wurde.

## ***Das blockierte Papsttum***

Doch das Ganze hat auch eine Kehrseite: Wenn der Papst der Fels in der Brandung der lehrmäßigen und moralischen Wahrheiten ist, dessen unerschütterliche Wahrhaftigkeit von Gott selbst garantiert wird, dann folgt daraus, daß ein unaussprechliches Übel über die Kirche hereinbricht, wenn der Papst in irgendeiner Weise in der freien Ausübung seines Amtes gehindert würde, etwa wenn er daran gehindert würde, sein Amt anzutreten, oder wenn nach dem Tod eines Papstes eine längere Zeit vergehen würde, bevor ein neuer Papst gewählt wird.

Angesichts des erhabenen Charakters und der Autorität des Papsttums ist es nicht verwunderlich, daß es im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder Feinde Christi gegeben hat, die dem Papsttum auf jede erdenkliche Weise schaden wollten. In einem Schreiben an die Bischöfe Frankreichs warnte Seine Heiligkeit Papst Pius IX. vor solchen Kräften und ermahnte alle Katholiken zu noch größerer Liebe und zum Gehorsam gegenüber dem Heiligen Stuhl:

*„Ihr wißt sehr wohl, daß die Todfeinde der katholischen Religion seit jeher einen erbitterten, aber erfolglosen Krieg gegen diesen Stuhl geführt haben; **sie sind sich keineswegs der Tatsache bewußt, daß die Religion selbst niemals wanken und fallen kann, solange dieser Stuhl unversehrt bleibt, der Stuhl, der auf dem Felsen ruht, den die stolzen Pforten der Hölle nicht umstürzen können und in dem die ganze und vollkommene Festigkeit der christlichen Religion liegt.** Aufgrund Eures besonderen Glaubens an die Kirche und Eurer besonderen Frömmigkeit gegenüber demselben Stuhl Petri ermahnen Wir Euch daher, Eure ständigen Bemühungen darauf zu richten, daß das gläubige Volk Frankreichs die listigen Täuschungen und Irrtümer dieser Verschwörer vermeidet und eine kindlichere Zuneigung und einen größeren Gehorsam gegenüber diesem Apostolischen Stuhl entwickelt. Seid wachsam in Tat und Wort, damit die Gläubigen in der Liebe zu diesem Heiligen Stuhl wachsen, ihn verehren und ihn mit vollkommenem Gehorsam annehmen; **sie sollen alles ausführen, was der Stuhl selbst lehrt, bestimmt und verfügt.**“*

(Papst Pius IX., Enzyklika „*Inter Multiplices*“ Nr. 7 [1853]; Hervorhebungen vom Autor)

Hier zeigt sich die Größe und Macht des Papsttums, echte Einheit unter allen Gliedern der Kirche hervorzubringen, zu fördern und zu erzwin-

gen. Das Papsttum besitzt diese Macht in sich selbst, da es eines der konstitutiven Elemente der von unserem Herrn gegründeten Kirche ist. Die Einheit ist jedoch nur so lange gewährleistet, wie „*dieser Stuhl unversehrt bleibt*“, wie Pius IX. lehrt, in dem „*die ganze und vollkommene Festigkeit der christlichen Religion*“ besteht.

Was also könnte geschehen, wenn dieser Stuhl irgendwann nicht mehr „*intakt*“ wäre? Wir haben bereits gesehen, daß der Stuhl des heiligen Petrus als unfehlbarer Stuhl der Wahrheit niemals versagen kann; er kann sich nicht plötzlich in einen Stuhl des Irrtums verwandeln, denn sonst würde die Kirche von einem Vehikel des Heils zu einem Vehikel der Verdammnis werden, und dies mit dem Rückhalt Christi.

Dennoch müssen wir auch andere Möglichkeiten in Betracht ziehen, Szenarien, die den göttlichen Verheißungen nicht widersprechen; bei denen wir tatsächlich sagen können, daß der Stuhl Petri nicht mehr „*intakt*“ ist, auch wenn er nicht versagt hat. Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn bei längerer Vakanz des Apostolischen Stuhles oder bei schwerwiegenden weltlichen Eingriffen in die Ausübung des Papstamtes (z. B. durch Gefangennahme des Papstes) oder wenn ein Gegenpapst den Heiligen Stuhl an sich reißen und die Wahl oder die freie Regierung des rechtmäßigen Papstes behindern würde. Der Zustand, in dem der päpstliche Stuhl vakant ist, wird als „*sede vacante*“ bezeichnet, der Zustand, in dem er behindert wird, als „*sede impedita*“. Beide Zustände sind der Kirche nicht fremd, wie ihre Geschichte zeigt.

Jedes Mal, wenn ein Papst stirbt, wird der Heilige Stuhl vakant, und dieser Zustand dauert bis zur gültigen Wahl eines neuen Papstes. Bis zum Tod von Pius XII. im Jahr 1958 lag die längste Vakanz in der Geschichte der Kirche zwischen den Päpsten Clemens IV. und Gregor X.: eine Vakanz von über zweieinhalb Jahren, von 1269 bis 1271.

Im zwölften Jahrhundert wurde Papst Innozenz II. durch das Schisma des Gegenpapstes Anacletus II. an der freien Ausübung des Papstamtes gehindert, da die Mehrheit des Volkes fälschlicherweise den Gegenpapst für den wahren Papst hielt und dieser den Stuhl in Rom besetzt hielt. Es dauerte acht Jahre, bis Innozenz II. schließlich von der gesamten Kirche als rechtmäßiger Papst anerkannt wurde.

Der Fall des Großen Abendländischen Schismas im 14. und 15. Jahrhundert war ebenfalls eine große Prüfung für die Kirche. Etwa 40 Jahre lang herrschte große Verwirrung über die Identität des wahren Papstes, der zu verschiedenen Zeiten zwei, ja sogar drei gleichzeitige Anwärter

hatte. Der jesuitische Theologe Pater Edmund J. O'Reilly liefert einen scharfsinnigen Kommentar zu dieser tragischen Periode der Kirchengeschichte, der dazu beiträgt, ein wenig Licht auf unsere heutige Situation zu werfen:

*„Das große Abendländische Schisma regt mich zu einer Überlegung an, die ich mir erlaube, hier zu äußern. Wenn dieses Schisma nicht stattgefunden hätte, würde die Hypothese, daß so etwas passieren könnte, vielen chimärisch [d.h. utopisch] erscheinen. Sie würden sagen, das könne nicht sein; Gott würde nicht zulassen, daß die Kirche in eine so unglückliche Lage geriete. Irrlehren könnten aufkommen und sich ausbreiten und schmerzlich lange andauern, durch die Schuld und das Verderben ihrer Urheber und Anstifter, zur großen Not der Gläubigen, verstärkt durch tatsächliche Verfolgung [der Rechtgläubigen] an vielen Orten, wo die Häretiker vorherrschend wären. Aber daß die wahre Kirche dreißig bis vierzig Jahre lang ohne ein ganz und gar sicher als Stellvertreter Christi auf Erden amtierendes Oberhaupt bleiben sollte, das wäre nicht möglich. Und doch war es so, und wir haben keine Garantie, daß es nicht wieder so sein wird, auch wenn wir inständig das Gegenteil hoffen. Daraus möchte ich folgern, daß wir nicht zu voreilig sein dürfen, über das zu urteilen, was Gott zulassen könne. Wir wissen mit absoluter Gewißheit, daß Er Seine Verheißungen erfüllen und nicht zulassen wird, daß irgend etwas geschieht, was ihnen widerspricht; daß Er Seine Kirche stützen und sie befähigen wird, über alle Feinde und Schwierigkeiten zu triumphieren; daß Er jedem der Gläubigen die Gnaden schenken wird, die für den Dienst eines jeden an Ihm und für die Erlangung des [ewigen] Heils notwendig sind, so wie Er es während des Großen Abendländischen Schismas getan hat, über das wir gesprochen haben, und in all den Leiden und Prüfungen, welche die Kirche von Anfang an durchgemacht hat. Wir dürfen auch darauf vertrauen, daß Er noch viel mehr tun wird als das, wozu Er sich durch Seine Verheißungen verpflichtet hat. Wir dürfen mit erfreulicher Wahrscheinlichkeit darauf hoffen, daß wir in Zukunft von einigen der Schwierigkeiten und Unglücke, die uns in der Vergangenheit widerfahren sind, verschont bleiben. Aber wir oder unsere Nachfolger in den künftigen Generationen von Christen werden viel-*

*leicht noch seltsamere Übel erleben, als wir sie bisher erlebt haben, und zwar noch vor dem unmittelbaren Herannahen der großen Auflösung aller Dinge auf der Erde, die dem Tag des Gerichts vorausgehen wird. Ich gebe mich nicht als Prophet aus und behaupte auch nicht, wunderbare Vorzeichen des Unglücks zu sehen, von denen ich überhaupt keine Kenntnis habe. Alles, was ich damit sagen will, ist, daß Eventualitäten in Bezug auf die Kirche, die durch die göttlichen Verheißungen nicht ausgeschlossen sind, nicht als praktisch unmöglich angesehen werden können, nur weil sie in hohem Maße schrecklich und erschütternd wären.“*

(P. Edmund J. O'Reilly, *“The Relations of the Church to Society”*; London 1892; S. 287-288; Hervorhebungen aus dem Original entfernt und vom Autor durch eigene ersetzt)

Wie wir [anhand der angeführten Beispielen aus der Kirchengeschichte] gesehen haben, schließen solche möglichen Eventualitäten sowohl „*sede impedita*“ als auch eine verlängerte Periode von „*sede vacante*“ ein. Sie schließen hingegen ebenso offensichtlich nicht das ein, was wir „*sede lapsa*“ nennen könnten, d.h. die Vorstellung, daß Irrtum und Häresie vom Stuhl der Wahrheit ausgehen könnten. (Diese Vorstellung eines „schlechten, Irrtümer lehrenden Papstes“ wird heute von vielen „traditionellen Katholiken“ vertreten, die sich dafür entschieden haben, die Päpste des 2. Vatikanums als wahre Päpste *anzuerkennen*, sich aber gegen alle Akt ihrer Amtsausübung *wehren*, welche nach ihrem Befinden, im Widerspruch zur [traditionellen] Lehre bzw. Praxis vor dem 2. Vatikanum stehen). ...Pater Herman B. Kramer warnt in seiner Interpretation der Apokalypse davor, daß eine längere Vakanz des Apostolischen Stuhls, die nach der kath. Lehre durchaus im Bereich des Möglichen liegt, für die Kirche einen schrecklichen Härtefall bedeuten würde:

*„... Die großen [weltlichen] Mächte könnten eine bedrohliche Haltung einnehmen, um die Wahl eines logisch erwartenden [päpstlichen] Kandidaten durch das Drohen eines allgemeinen Glaubensabfalls, der Ermordung oder Inhaftierung dieses Kandidaten im Falle seiner Wahl zu verhindern. Dies würde ... die Kirche in große Furcht versetzen, denn ein längeres Interregnum des Papsttums ist immer verhängnisvoll, und in einer Zeit allgemeiner Verfolgung erst recht. Wenn Satan es schaffen würde, eine Papstwahl zu verhindern, würde die Kirche große Mühsale erleiden.“*

(P. Herman Bernard Kramer, „*The Book of Destiny*“; [Rockford 1975], S. 278.  
Dieses Buch wurde erstmals 1955 von der Buechler Publishing Company veröffentlicht, aber die  
Seitenangabe bezieht sich auf die Nachdruckausgabe von 1975, die weithin erhältlich ist)

Es ist klar, daß die Situation, in der wir uns heute befinden und die von allen, welche Pius XII. als den letzten wahren Papst anerkennen, richtig als die einer längeren Periode der „*sede vacante*“ oder der „*sede impedita*“ identifiziert worden ist; einer Periode, welcher dem Geist der Kirche keineswegs fremd ist und auch nicht im Widerspruch zu ihrer Lehre steht. Daß sich aus einer solchen Situation schreckliche Prüfungen ergeben, liegt auf der Hand. (Ich erwähne hier auch „*sede impedita*“, da wir die Möglichkeit nicht ausschließen können, wie unwahrscheinlich sie auch erscheinen mag, daß es derzeit einen wahren Papst gibt, der sich verstecken muß und irgendwie daran gehindert wird, sich der Welt zu offenbaren).

All diese Überlegungen werden uns helfen, die wahre Bedeutung der „Uneinigkeit“ und der Meinungsverschiedenheiten unter den Sedisvakantisten zu beurteilen.

### ***Das Papsttum und die sedisvakantistische „Uneinigkeit“***

Nachdem wir die katholische Lehre über die Macht des Papsttums eingehend geprüft haben, insbesondere im Hinblick darauf, daß es die Quelle und der Garant der Einheit der gesamten Kirche ist, sowie auf die Möglichkeit, daß das päpstliche Amt irgendwann vakant oder unbesetzt sein könnte, können wir uns nun den Schwierigkeiten zuwenden, die es unter den Sedisvakantisten gibt, und verstehen, daß diese Meinungsverschiedenheiten keineswegs unsere theologische Position in irgendeiner Weise widerlegen, sondern eigentlich nur das natürliche Ergebnis des Fehlens eines rechtmäßigen Papstes sind.

Wenn wir die Fragen untersuchen, in denen sich die Sedisvakantisten uneinig sind, erkennen wir sehr schnell, daß es sich nicht wirklich um Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Glaubenslehre an sich handelt, denn alle, welche die Päpste bis Pius XII. als rechtmäßig anerkennen, müssen sich auch ihrem Lehramt unterwerfen, zumindest unter Androhung der Todsünde, manchmal auch unter Androhung der Häresie. Vielmehr betreffen die Meinungsverschiedenheiten typischerweise die richtige Anwendung der Lehre der Kirche auf einen konkreten Fall oder einen feineren, von der Kirche noch nicht geklärten Lehrpunkt oder die richtige Auslegung eines Gesetzes oder die richtige pastorale Reaktion auf eine bestimmte Situation.

So finden wir zum Beispiel Katholiken, die unterschiedliche Ansichten darüber vertreten, wie dieses oder jenes Problem in einer Gemeinde zu lösen ist, was der geeignetste Lehrplan für eine katholische Schule ist, ob ein bestimmtes Seminar unterstützenswert ist oder ob eine bestimmte Person ein geeigneter Kandidat für die Priesterweihe ist. Es gibt Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine bestimmte Art von Kleidung den geforderten Maßstäben der Bescheidenheit entspricht, ob Papst Pius XII. immer noch möchte, daß wir seine liturgischen Reformen von Mitte der 1950er Jahre anwenden, oder ob ein Priester das Recht – oder die Pflicht – hat, dieser oder jener Person die heilige Kommunion zu verweigern. Weitere Streitpunkte sind die Frage, ob ein Priester das Gewissen der Gläubigen in Bezug auf eine theologische Schlußfolgerung binden kann, welche andere Priester nicht zustimmen, ob eine bestimmte Bischofs- oder Priesterweihe als zweifelhaft anzusehen ist oder nicht und ob oder inwieweit wir uns in das säkulare, politische Geschehen einmischen sollten oder nicht.

Die Liste der Meinungsverschiedenheiten scheint manchmal erdrückend zu sein, aber wir müssen einen Schritt zurücktreten und alles im richtigen Kontext betrachten: Uns fehlt ein wahrer Papst, der kraft seines Amtes diese Streitigkeiten schlichten und die Einheit der Herde durch eine autoritative Entscheidung durchsetzen könnte. Die Situation, in der wir uns befinden, ist eindeutig eine Art Exil, eine große Qual, die wir wie jedes andere Leiden mit großer Liebe, Geduld und Ausdauer annehmen sollten, weil wir wissen, daß sie von einem allweisen, allgütigen Gott zugelassen wurde, und daß das, was wir wirklich verdienen, unendlich viel schlimmer ist. Wir sollten auch prüfen, wie realistisch unsere eigenen Vorstellungen und Erwartungen sind. Ist es vernünftig zu erwarten, daß, wenn es jahrzehntelang keinen Papst gibt, in der Kirche einfach alles normal weitergeht? Können wir wirklich einerseits die Sedisvakanz bejahen, dann aber andererseits beklagen, daß es so viele Unstimmigkeiten unter uns gibt? Ist das Letztere nicht vielmehr eine praktisch unvermeidliche Folge des Ersteren? Aber nehmen wir einmal an, es gäbe diese von uns so beklagten sedisvakantistischen Unstimmigkeiten nicht. Nehmen wir an, daß alle von uns, die Pius XII. als den letzten wahren Papst anerkennen, in jedem Detail übereinstimmen würden, was die oben aufgezählten Schwierigkeiten betrifft, so daß wir in diesen Fragen vollständige und vollkommene Einigkeit genießen würden. Ich behaupte, daß es keinen Unterschied machen würde. Das heißt,

es würde keinen prinzipiellen Unterschied machen. Der Grund dafür ist, daß jede Einigung in einer Angelegenheit, die nicht von einem wahren Papst geregelt wurde, immer nur zufällig sein wird, d.h. sozusagen das Produkt der Umstände, weil der Papst der einzige ist, der einen Konsens aufgrund der vereinigenden Kraft seines Amtes herbeiführen und erzwingen könnte, der von Gott die Autorität besitzt, den Verstand und den Willen aller Gläubigen zu lenken. So kann nur der Papst selbst die Einigkeit und damit die Einheit „herbeiführen“, während jede andere Einigkeit nur ein Zufallsprodukt von Menschen wäre, die zufällig alle gleich denken, deren Einigkeit aber nicht die wesentliche Folge einer einheitsstiftenden Ursache ist und daher jederzeit zu Ende gehen könnte. Es wäre nur eine zufällige Einheit, nicht eine wesentliche Einheit, die nur vom Papst ausgehen kann.

Diese Überlegung zeigt meines Erachtens, daß wir, ob wir nun, wie es gegenwärtig der Fall ist, unter beklagenswerten Spaltungen leiden oder ob wir uns in allen Dingen völlig einig sind, der Tatsache nicht entgegen können, daß die Abwesenheit eines Papstes bedeutet, daß das Prinzip der Einheit vorübergehend daran gehindert wird, die Einheit der Herde in jenen Fragen herbeizuführen, über die wir gegenwärtig legitimerweise (!) streiten und uneins sind.

Wenn wir uns also bewußt sind, daß unsere wesentliche Einheit auch dann nicht größer wäre, wenn wir uns in all den Fragen einig wären, in denen wir jetzt uneins sind, weil sie immer noch nicht das Ergebnis eines wahren Papstes wäre, der unseren Willen und unseren Verstand in diesen Punkten lenkt, dann sollten wir uns damit trösten, daß diese Einheit auch nicht durch die Streitigkeiten und Spaltungen, die wir gegenwärtig erleben, gemindert oder aufgehoben werden kann.

Abschließend möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf eine treffende Bemerkung von Pater Leo Trese aus den frühen 1950er Jahren lenken:

*„Es könnte in unserer Zeit, wie im fünften Jahrhundert, eine barbarische Invasion kommen, welche die christliche Welt in Vergessenheit geraten läßt. Wenn das geschieht, kann das Licht des Glaubens wieder aufflackern, wie es vor fünfzehnhundert Jahren aufflackerte, eine schwache Flamme, welche die heiße Glut markiert, die unter dem neuen Brennstoff liegt, den Gott auf Seine Kirche häuft.“*

(P. Leo Trese, „Foreword“, in Dorothy Dohen, „Vocation to Love“; New York 1951; S. vii)

Die barbarische Invasion, die diesem Priester vorschwebte, ist zwar [noch] nicht eingetreten, dafür aber eine weitaus schlimmere: eine Invasion von Modernisten, die den Heiligen Stuhl unter dem äußeren Deckmantel des Katholizismus an sich gerissen haben, wie das Trojanische Pferd im antiken Griechenland, um weitaus schwerwiegenderen und umfassenderen Schaden anzurichten, als es die Barbaren je könnten.

Aber wir können Mut fassen, denn, wie Pater Trese sagt, sind die Drangsale, die wir jetzt erleiden, nur ein notwendiges Vorspiel für die glorreiche zukünftige Wiederherstellung der katholischen Kirche (vgl. Römer 18,8: „Denn ich meine, daß die Leiden dieser Zeit nicht wert sind, mit der zukünftigen Herrlichkeit verglichen zu werden, die an uns offenbart werden soll“), die genau zu der Zeit und auf genau die Weise stattfinden wird, die der allmächtige Gott von Ewigkeit her vorherbestimmt hat.

Im Original nachzulesen: „When the shepherd is struck“ (www.novus-ordo-watch.org) 16. März 2017



## Die **A**ufopferung unser selbst

nach Lorenzo Scupoli

---

**W**enn die Aufopferung, wodurch wir uns selbst Gott darbringen, Ihm in jeder Hinsicht angenehm sein soll, so sind zwei Dinge dabei erforderlich, nämlich:

1. daß wir dieselbe vereinigen mit der Aufopferung, wodurch Jesus Christus der Herr sich Seinem himmlischen Vater dargebracht hat;
2. daß unser Wille von jeder Anhänglichkeit an irgendein Geschöpf frei sei.

### *Vereinigt mit Christus und durch Christus*

In Betreff des *ersten Punktes* weißt du, daß der Sohn Gottes, als Er noch in diesem Tal der Tränen lebte, nicht nur Sich selbst und seine Werke, sondern mit Sich selbst auch uns und unsere Werke dem himmlischen Vater aufopferte. Wir sollen also unsere Aufopferung in Vereinigung mit den Seinigen und im Vertrauen auf die Seinigen darbringen.

### *Losgelöst von allem Geschaffenen*

In Betreff des *zweiten Punktes* erforsche wohl, bevor du dich zum Opfer darbringst, ob dein Wille an irgendeinem Geschöpfe hängt; denn wenn

dies der Fall ist, muß er zuerst von jeder Anhänglichkeit losgetrennt werden. Nimm zu diesem Zweck deine Zuflucht zu Gott, damit Er mit Seiner mächtigen Hand dich befreie und du, von jeder Fessel entbunden, dich Seiner göttlichen Majestät darbringen kannst.

Dieser Punkt ist sehr wichtig; denn wer sich Gott darbringen will, während er ein Sklave der Geschöpfe ist, opfert nicht sein Eigentum, sondern das der anderen, weil er sich selbst nicht gehört, sondern jenen Geschöpfen, an denen sein Wille hängt. Solch ein Opfer mißfällt aber dem Herrn und scheint fast Seiner zu spotten.

Daher kommt es, daß wir, obgleich wir uns oft Gott aufopfern, nicht nur an Tugenden und Gnade nicht zunehmen, sondern auch noch in viele Fehler und Sünden fallen. Wir können uns freilich auch Gott darbringen, obgleich wir noch an den Geschöpfen hängen. Dann müssen wir aber dabei die Absicht haben, daß Er in Seiner Güte uns lostrenne, damit wir uns alsdann seiner göttlichen Majestät und Seinem Dienste ganz weihen können, und dieses sollen wir oft und mit großem Eifer tun.

### ***Unvergängliche Schätze***

Dein Opfer sei also ganz rein, ohne Anhänglichkeit an deinen eigenen Willen. Schau weder auf irdische noch auf himmlische Güter, sondern nur auf Seinen Willen. Unterwirf dich Seiner göttlichen Vorsehung, vergiß alle geschaffenen Dinge und sprich: „*Siehe, o mein Herr und mein Schöpfer, mich ganz und all meinen Willen übergebe ich Deinem Willen und Deiner ewigen Vorsehung. Mach mit mir, was Dir gefällt, im Leben und im Tode und nach dem Tode, in der Zeit und in der Ewigkeit.*“ Wenn diese Aufopferung dir von Herzen kommt – die Widerwärtigkeiten, die dir begegnen, werden zeigen, ob es dir wirklich ernst damit ist –, so wirst du dir wertvolle Schätze sammeln. Denn du wirst Gott gehören und Gott dir. Gott gehört stets denjenigen, die sich selbst und allen Geschöpfen entsagen, um sich Ihm zu opfern und nur für Ihn zu leben. Du siehst also hierin ein gewaltiges Mittel, um alle deine Feinde zu überwinden. Denn welcher Feind und welche Macht wird wohl je vermögen, dir zu schaden, wenn du so mit Gott vereinigt bist, daß du Ihm ganz gehörst und Er ganz dein ist?

### ***Die Kraft des Opfers Christi***

Willst du Gott im Besonderen eines deiner guten Werke, als da sind Fasten, Gebet, Akte der Geduld und dergleichen aufopfern, so betrachte vorerst, wie Jesus Christus Seinem himmlischen Vater die Seinigen,

nämlich Sein Fasten, Beten und Seine anderen Werke darbrachte, und opfere dann die deinigen im Vertrauen auf den Wert und die Kraft der Opfer Jesu Christi. Willst du dem himmlischen Vater die Werke Jesu Christi als Sühne für deine Sünden darbringen, so tue es auf folgende Weise: Wirf, entweder im Allgemeinen oder im Besonderen, einen Blick auf deine Sünden. Und indem du anerkennst, daß du mit deinen eigenen Kräften den Zorn Gottes nicht zu besänftigen und seiner göttlichen Gerechtigkeit nicht Genugtuung zu leisten vermagst, nimm deine Zuflucht zum Leben und Leiden Seines Sohnes. Stelle dir Ihn vor, wie Er mit irgendeinem Werk beschäftigt war. Wie Er fastete, betete, litt oder Sein Blut vergoß und bedenke, wie Er, um Seinen Vater mit dir auszusöhnen und für deine Sünden zu büßen, jene Werke, jene Leiden und Sein Blut Ihm darbrachte und gleichsam sprach: „*Du siehst, o ewiger Vater, daß Ich, um Deinen Willen zu erfüllen, Deiner Gerechtigkeit in übervollem Maße Genugtuung leiste für die Sünden und die Schuld des N.N. Möge es Deiner göttlichen Majestät gefallen, ihm zu verzeihen und ihn unter die Zahl der Auserwählten aufzunehmen!*“ Dann bringe du dem himmlischen Vater dieses bestimmte Opfer und dieses bestimmte Gebet dar und bitte Ihn, Er möge dir kraft derselben alle Schuld nachlassen. Du kannst, um diese Übung vorzunehmen, nicht nur jedes Geheimnis des Lebens oder Leidens Jesu Christi, sondern auch jeden einzelnen Akt dieser Geheimnisse durchgehen und dabei nicht bloß für dich, sondern auch für die anderen beten.



**Herr, laß mich erkennen,  
welche Hindernisse ich mehr oder weniger freiwillig  
dem Wirken Deiner Gnade in mir in den Weg lege.**

**Zeige mir diese Hindernisse  
im entscheidenden Augenblick.  
Gib mir die Kraft, sie zu beseitigen.  
Und wenn ich darin nachlässig wäre,  
dann beseitige Du selbst sie in Deiner Huld,  
und müßte ich auch noch so viel dafür leiden.  
Ich will nur Dich, o Herr, das eine Notwendige.**

**Gib, daß mein Leben schon hienieden  
wie ein Beginn des ewigen Lebens sei.**

**Amen.**

# Dein Platz

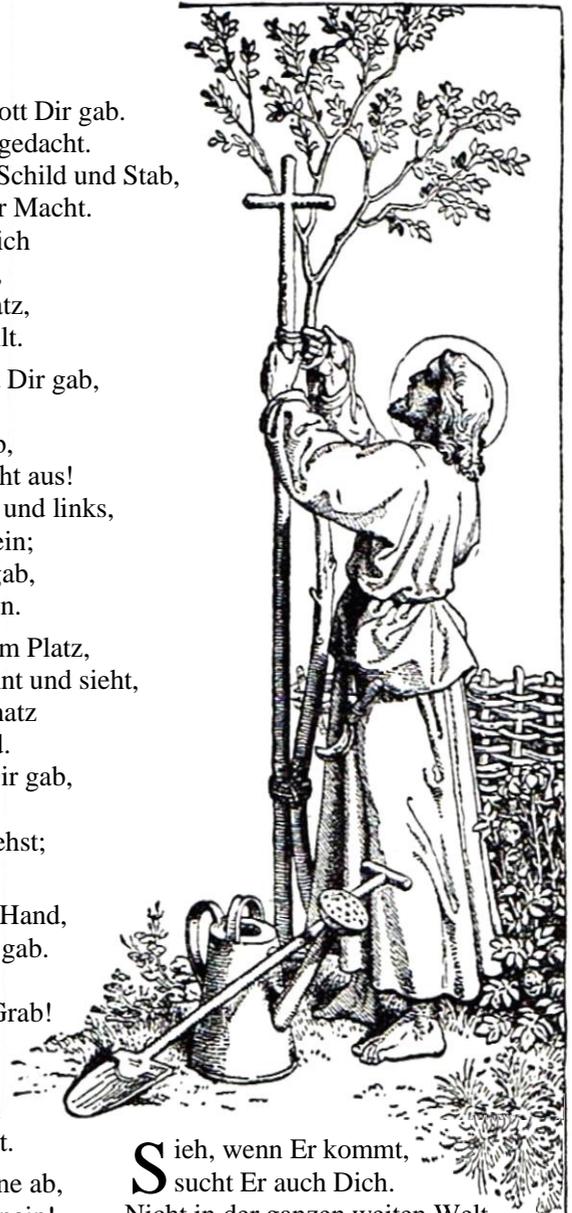
**D**u stehst am Platz, den Gott Dir gab.  
Am Platz, den Er Dir zugehacht.  
Dort nur bleibt Er Dein Schild und Stab,  
Dort gibt Er Frucht, dort wirkt Er Macht.  
Will Er Dich segnen, sucht Er Dich  
Nicht in der ganzen weiten Welt,  
Er sucht Dich nur an Deinem Platz,  
Dem Platz, wo Er Dich hingestellt.

**B**leib auf dem Platz, den Gott Dir gab,  
Und halte da in Treue aus!  
Ist es ein Kreuz, steig nicht herab,  
Ist's Herzensangst, weich ihr nicht aus!  
Blick auch nicht seufzend rechts und links,  
Scheint er verborgen, irdisch, klein;  
Auf diesem Platz, den Gott Dir gab,  
Will Er durch Dich gepriesen sein.

**W**as Du versäumst an Deinem Platz,  
Auch wenn es niemand ahnt und sieht,  
Das bringt um Deinen Segensschatz  
Vielleicht ein gottgeliebtes Glied.  
Bedenk's: Den Platz, den Gott Dir gab,  
Kann niemand füllen als nur Du,  
Es ist nicht gleich, ob Du dort stehst;  
Denn grade Dich bracht Er dazu.

**N**imm täglich ihn aus Gottes Hand,  
Den Platz, den Seine Liebe gab.  
Was sich an eignen Plänen fand  
Bei Dir noch: Senk's in Christi Grab!  
Soll Er begegnen Dir mit Sieg,  
Soll Er erhören Dein Gebet?  
Er tut's nur, wo sein Streiter treu  
Auf dem gewies'nen Posten steht.

**B**rich Dir nicht selbst die Krone ab,  
Sag niemals Deinem König nein!  
Nur auf dem Platz, den Er Dir gab,  
Wird Seine ganze Fülle Dein.  
Ja, auf dem Platz, den Er Dir gab,  
Da jauchze Du Ihm fröhlich zu,  
Daß jeder sieht: Sein Wille ist  
Dir Leben, Herrlichkeit und Ruh.



**S**ieh, wenn Er kommt,  
Sucht Er auch Dich.  
Nicht in der ganzen weiten Welt,  
Er sucht Dich dort nur sicherlich,  
Wohin Er Selber Dich gestellt.  
Und dann, o sel'ger Freudentag!  
Wenn Er an Deinem Platz Dich fand,  
Versetzt Er Dich, gibt Dir den Platz  
An Seinem Thron im Heimatland.